



Unfallchirurgische/orthopädische Praxis im Medizinischen Versorgungszentrum (MVZ) des Nordwest-Krankenhauses Sanderbusch als ambulantes osteologisches Schwerpunktzentrum zertifiziert

Sanderbusch. Das menschliche Skelett besteht aus gut 200 Knochen. Mit deren Erkrankungen beschäftigt sich das medizinische Fachgebiet der „Osteologie“. Die unfallchirurgische/orthopädische Praxis im Medizinischen Versorgungszentrum des Nordwest-Krankenhauses Sanderbusch wurde jetzt nach den Richtlinien des Dachverbandes Osteologie (DVO) als ambulantes osteologisches Schwerpunktzentrum erneut zertifiziert. Das Gütesiegel wird Praxen verliehen, die in besonderer Weise über große Erfahrungen in der Vorsorge und Versorgung osteologischer Patienten verfügen. Hierfür müssen bestimmte Anforderungen erfüllt werden. So muss das Zentrum von einem zertifizierten Osteologen geleitet werden. Hendrik Luths und seinem Team wurde nun bestätigt, dass sie optimale Arbeit leisten. Die Qualität sowie Sicherheit der Behandlungsabläufe nach festgelegten Standards und derzeit letztem Stand der Wissenschaft sind vorbildlich. Auf dieses unabhängige Urteil können Patienten vertrauen.

Auch die Mitarbeiter des MVZ sind im Hinblick auf selten vorkommende Knochenerkrankungen geschult und zertifiziert worden. Die Praxis musste nachweisen, dass sie Möglichkeiten hat, DXA-Knochendichtemessungen, Röntgen, Kernspintomographie, CT und Szintigraphie durchzuführen. Sie muss in der Lage sein, Risikofaktoren für eine osteologische Erkrankung abzuklären sowie über die gesamte osteologische Labordiagnostik verfügen. Es wird erwartet, dass zertifizierte Zentren an gemeinsamen Forschungsprojekten des DVO teilnehmen.

Alle fünf Jahre wird überprüft, ob jährlich mindestens 400 Patienten mit osteologischen Erkrankungen behandelt sowie mindestens 300 Knochendichtemessungen (Osteodensitometrien), 200 Laboruntersuchungen und regelmäßige Weiterbildungsmaßnahmen erfolgt sind.

Ein Behandlungsschwerpunkt des osteologischen Schwerpunktzentrums ist selbstverständlich die Osteoporose – immerhin leidet statistisch gesehen jede vierte Frau im Alter über 50 Jahren an dem sogenannten Knochenschwund.

„Insofern bin ich dankbar, dass wir durch die enge Zusammenarbeit mit Haus- und Fachärzten, spezialisierten Krankenhäusern, Physiotherapeuten, Selbsthilfegruppen und unserem Engagement in osteologischen Qualitätszirkeln sowie bei Patientenschulungen und Fortbildungsveranstaltungen unseren Patienten ein optimales Versorgungs-Netzwerk bieten können“, erklärt Luths.